

### **Workshop zu Input 3:**

## **Energiesupermacht Russland.**

## **Handlungsoptionen, Abhängigkeiten, sicherheitspolitische Positionierungen**

**Referent: Dr. Roland Götz, Autor, ehemals Stiftung Wissenschaft und Politik**

**Moderation u. Dokumentation: Martin Bayer**

---

In dem zweistündigen Workshop wurden die in dem zuvor präsentierten Vortrag von Dr. Roland Götz zum Thema „Energiesupermacht Russland“ angesprochenen Aspekte nicht nur vertieft, sondern weitere mit den 34 Teilnehmern/innen diskutiert. Der Workshop gliederte sich in drei Bereiche: eine etwa halbstündige Fragerunde zum Vortrag, das Bearbeiten der beiden an die Teilnehmer/innen gestellten Aufgaben durch diese in fünf Gruppen innerhalb von 45 Minuten, sowie die Präsentation der Arbeitsergebnisse durch die Gruppen mit nachfolgender Abschlussfragerunde.

### **I) Fragerunde zum Vortrag**

*F: Was sind die energiepolitischen Ziele Russlands?*

A: Generell besteht eine hohe Abhängigkeit Russlands vom Ölpreis – sinkt dieser (und der daran direkt gebundene Gaspreis), hat dies deutliche Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft Russlands. Eine solche Abhängigkeit vom Weltmarkt gab es auch schon früher (Getreideexport). Erste Ölquellen wurden in Russland ca. 1850 erschlossen (damals mit Hilfe von Frankreich; zeitgleich zum Beginn der Ölförderung in Texas). Die russische Wirtschaft ist überwiegend privatwirtschaftlich organisiert (auch bei Gazprom knapp 50% privater Anteil), bei einer leichten Rückentwicklung in den letzten Jahren der Verstaatlichung bzw. der versuchten staatlichen Einflussnahme. Dies ist ein großer Unterschied (nicht nur gegenüber der westlichen Wahrnehmung, sondern auch) zu den öl- und gasfördernden Staaten in Mittleren Osten, in Afrika und Südamerika: dort sind fast nur Staatsbetriebe an der Förderung bzw. dem Abbau der Rohstoffe beteiligt.

*F: Wie hoch ist der Einfluss der russischen Staatsführung (auch am Beispiel Chodorowski)?*

A: Im Westen herrscht die falsche Annahme, der Staat habe in der russischen Wirtschaft das Sagen, nur weil Putin & Co. gemeinsam mit den Oligarchen auftreten. Vielmehr handelt es sich um eine gegenseitige Beeinflussung und Abhängigkeit. Der Fall Chodorowski (einst Vorstandsvorsitzender des Ölkonzerns *Yukos*) ist ein Sonderfall; persönliche Kritik an Putin im Fernsehen spielte dabei möglicherweise eine Rolle. Jeder Oligarch bekam ein Thema, über das er sprechen sollte, bei Chodorowski war es das Thema der Korruption (was wiederum die Verschwörungstheoretiker unterstützt, da man sich an diesem Thema nur verbrennen kann); er sprach zum Verkauf einer Schiffswerft an Günstlinge des Kremls. Der gesamte Verlauf (Verhandlung, Verurteilung etc.) war möglicherweise nicht geplant, sondern wurde eher von privaten Konkurrenten eingefädelt bzw. ausgeschlachtet (diese sind Nutznießer des Niedergangs von *Yukos*); dazu kommt eine gewisse „Eigendynamik“ der russischen Verwaltung, die traditionell eigenmächtig im vermuteten Interesse der Regierung handelt. Chodorowski war eine Art Gegengestalt zu Putin & Co.: Traditionell liegt sonst ein starker Fokus auf der Spitze, d.h. politische Führer kommen aus der Spitze, nie von unten (im Gegensatz z.B. zu Deutschland: Kohl als Landespolitiker wurde Bundeskanzler).

*F: Warum findet nicht mehr Kooperation zwischen Russland und China statt?*

A: Das alte sowjetische Netz war nur zur Versorgung der Satellitenstaaten im Westen ausgerichtet. China ist dafür ein schwieriger Markt; sie wollen zudem weniger zahlen. Russland ist generell durchaus skeptisch gegenüber China. Pipelines zu bauen bedeutet einen hohen Investitionsaufwand. Die Pipelines in Richtung Westen führen zu viel mehr Abnehmerstaaten, nicht nur zu einem einzigen (wenn auch großen) Land.

*F: Mäßige Akzeptanz des neuen Russlands; besteht Nostalgie gegenüber der UdSSR?*

A: Russland verhindert eine nachhaltige Transformation der Gesellschaft.

*F: Könnten nicht mehr Abnehmer in Zentralasien entstehen?*

A: Verweis auf die *Drushba*-Pipeline, mit Mannesmann-Röhren gebaut (Konstruktion 1974-1978), für 20 Jahre Gaslieferungen. Der zentralasiatische Markt ist zu gering.

*F: Bedeutung der Ostseepipeline gegenüber Polen?*

A: Zum Teil wurde von deutscher Seite überaus ungeschickt vorgegangen. Es besteht nur eine geringe Einspruchsmöglichkeit beim Verlauf im offenen Meer (eigentlich nur in den Bereichen Überfahrungssicherheit für den internationalen Schiffsverkehr und Umweltschutz).

*F: Bedeutung möglicher Terroranschläge auf Pipelines?*

A: Keine große Bedrohung; Pipelines sind zu leicht zu reparieren und die Kapazität ist ausreichend, um einen Reparatur-Ausfall zu verkraften.

*F: Kosten und Zukunft der Nabucco-Trasse?*

A: So gut wie noch nichts wurde für *Nabucco* gebaut, nicht einmal wirkliche Pläne existieren. *Southstream* würde *Nabucco* im südlichen Bereich erst recht verdrängen. *Nabucco* war die große Hoffnung von Vielen, ist aber ein weitestgehend totes Projekt.

*F: Gibt es Einfluss von Gazprom auf die Berichterstattung im Westen über Fracking?*

A: Nein – wie soll dieser aussehen? Allein die Medienlandschaft ist hierfür viel zu groß.

## **II) Gruppenarbeit**

1) Russland verlangt für eine neue Pipeline die Freistellung von der EU-Regelung, dass Gaslieferung und -transport voneinander losgekoppelt sein müssen (d.h. der Pipeline-Betreiber kann eine andere Firma sein als der Gaslieferant). Wie soll entschieden werden?

2) Lieferung von Gas durch Gasprom an die Ukraine; vereinbart waren 52 Mrd. m<sup>3</sup>; Abschlag von 10% (vertragsgemäß angekündigt). Abgenommen wurden jedoch nur 32 Mrd. m<sup>3</sup>, wohingegen von einer anderen Firma 8 Mrd. m<sup>3</sup> gekauft wurden. Gasprom verlangt Bezahlung der vollen vereinbarten (auch nicht gelieferten) Menge, wie vertraglich üblich und vereinbart. Wie soll entschieden werden?

Für beide Fragen gibt es keine „richtige“ Antwort; vielmehr sollen sich die Teilnehmer/innen mit den Fragestellungen und Gegebenheiten auseinandersetzen und in ihren Gruppen zu begründbaren Ergebnissen kommen. Hinweise hierzu: *Take or Pay*-Klausel (üblich): die vereinbarte Liefermenge ist

zu bezahlen, unabhängig davon, ob sie abgenommen wurde. Die Ukraine hätte einen weiteren Abschlag ankündigen können, verzichtete jedoch darauf. Der verringerte Bedarf erklärt sich durch geringere Nachfrage aus der Industrie. 1 Mrd. m<sup>3</sup> kosten ca. 400 Mio. \$ (Anbindung an den Ölpreis). Verweis auf die politische Instrumentalisierung durch die Ukraine.

### III) Präsentation der Gruppenergebnisse

#### Frage 1)

- Gruppe 1) Eventuell zeitlich befristen, z.B. Befreiung auf 10 Jahre, dann Neuverhandlung
- Gruppe 2) Fragliche Wettbewerbsverbesserung durch verlangte Regelung. Gäbe es Konflikte mit bestehenden Freistellungsregelungen? (Götz: Nein) Notwendigkeit der Energieversorgungssicherheit; diese ist auf jeden Fall zu gewährleisten. Entscheidung: keine Freistellung.
- Gruppe 3) Keine Freistellung, da kein Wettbewerbsvorteil; bisher keine Wettbewerber vorhanden.
- Gruppe 5) Der Wettbewerb würde durch eine Freistellung nicht verbessert, aber negative Auswirkungen auf den Binnenmarkt: somit keine Freistellung. Allerdings sollte nicht gegen bestehende Bestimmungen verstoßen werden.

#### Frage 2)

- Gruppen 1-3, 5) *Pacta sunt servanda*
- Gruppe 4) Disziplinierung des Gaskunden Ukraine durch Russland; Ukraine zahlt den höchsten Preis aller Kunden an Russland. Fazit: *Pacta sunt servanda* – aber marktkonforme Preise müssen auch für die Ukraine gelten.

#### Fragerunde zur Gruppenarbeit

Zur Frage 1) Betrieb einer Pipeline auf 50-60 Jahre (im Meer verlegte Pipelines werden danach nicht mehr geborgen); eine Befreiung auf 10 Jahre wie von Gruppe 1) vorgeschlagen ist für Gasprom uninteressant; 20-25 Jahre wäre hingegen durchaus verhandelbar.

Zur Frage 2) *Pacta sunt servanda* gilt – aber: ist die übliche *take or pay*-Klausel noch gültig oder eigentlich überholt? Eine Klage wäre aber unsicher (auch die schiedsgerichtliche Entscheidung), und somit ist eine außergerichtliche Entscheidung wahrscheinlicher.